

Neorenaissance in Smíchov

Erkennen und gewinnen – das Foto-Rätsel der „Prager Zeitung“

In Ausgabe 28 vom 9. Juli war auf Seite zwölf das Foto des prachtvollen Innenraumes eines der berühmtesten Prager Kaffeehäuser zu sehen. Obwohl die Frage, um welches Lokal es sich dabei handelt, ein etwas schwieriger war als beim ersten Teil unseres Foto-Rätsels, erreichten die Redaktion der „Prager Zeitung“ zahlreiche E-Mails und Postkarten mit der richtigen Antwort.

So schrieb Ute Schröter aus Weinböhla in Sachsen, dass sie selbst überfragt war. Eine Teil-

nehmerin ihres Tschechisch-Kurses half ihr auf die Sprünge und konnte sich an die Einrichtung des „Café Savoy“ in Smíchov erinnern.

Das erstmals 1893 eröffnete Lokal befindet sich in einem Neorenaissance-Gebäude in der Straße Vítězná, nur wenige Schritte von Kampa-Park, Moldau und Schützeninsel entfernt. Die etwa sieben Meter hohe Decke schmücken epochentypische Stuckverzierungen. Noch heute bewerben die Betreiber



Nach einer sanften Renovierung im Jahr 2004 erstrahlt das „Café Savoy“ in altem Glanz.

Fotos: S. Welzel

WAS IST HIER ZU SEHEN?



Teilen Sie uns mit, welches Gebäude auf dem Foto zu sehen ist. Vielleicht können Sie uns auch eine Geschichte zum gesuchten Ort erzählen – was jedoch keine Bedingung ist, um an der Verlosung eines Überraschungspreises teilzunehmen. Der Einsendeschluss ist Freitag, 21. August (Datum des Poststempels). Die richtige Antwort schicken Sie an: Prager Zeitung, Betreff: Foto-Rätsel, Jeseniova 51, CZ-130 00 Praha 3 oder per E-Mail an die Adresse: pz@pragerzeitung.cz

das Lokal mit dem Verweis, hier die Atmosphäre aus der Zeit der Ersten Republik einatmen zu können. „Die wunderbaren Kassetendecken stammen von František Zedníček, der auch das Nationaltheater ausgestattet hatte. Die Decke ist vom Besitzer während des Ersten Weltkrieges mit einer Gipsdecke geschützt worden“, weiß Kristina Nolte-Thumm aus Wolfsburg. Weil dies in Vergessenheit geriet, wurden

die kunstvollen Ornamente erst 1993 wiederentdeckt. Nach einer behutsamen Restaurierung erhielt das Savoy im Jahr 2004 seine ursprüngliche Pracht zurück.

Für Annemarie Franke aus Leinfelden bei Stuttgart zählt das Kaffeehaus zu „den schönsten in Prag“. Nicht nur das Interieur, sondern auch das Speiseangebot und ein exzellenter Service würden einen Besuch im Savoy zu einem „Muss“ machen.

Zu Lebzeiten von Franz Kafka und Egon Erwin Kisch galt das Savoy als ein beliebter Treffpunkt unter Intellektuellen. Im Jahr 1911 diente es auch als Spielstätte einer jüdischen Theatergruppe aus Lemberg, deren Vorstellungen unter anderem Kafka und dessen Freund Max Brod besuchten (siehe Seite 6 dieser Ausgabe). Das Café im noblen Ambiente bietet neben der klassischen Wiener Melange

ganztägig eine umfangreiche Speisekarte in gehobener Preisklasse an. (sk)

Für die rege Teilnahme am zweiten Foto-Rätsel und die Geschichten dazu bedanken wir uns herzlich. Aus allen Einsendungen wurde Rong Yang aus Prag als Gewinner ermittelt, der sich über zwei Eintrittskarten zu einer Aufführung nach Wahl im Prager Nationaltheater freuen darf.

Selbstreinigender Effekt

Die Abiturientin Lucie Leišová schwimmt 180 Kilometer für einen guten Zweck

Der Sprung ins kühle Nass der Moldau scheint bei den derzeitigen Temperaturen verführerisch. Beim genaueren Hinsehen jedoch die meisten Menschen vor solch einem Unternehmen zurückschrecken: trübes Wasser wohin das Auge reicht, oft angereichert mit Plastikmüll. Auch Umweltschutzorganisationen raten vom Schwimmen im Fluss ab – zumindest in stadtnahen Gebieten. Die erst 20-jährige Abiturientin und Leistungsschwimmerin Lucie Leišová ließ sich davon nicht beeindrucken. Ihr Plan: das Durchschwimmen der Moldau von České Budějovice (Budweis) bis Prag. Am 1. August beendete sie ihre letzte Etappe von Vrané nad Vltavou nach Velká Chuchle in Prag. Hinter sich hatte sie

zehn Tage, 180 Kilometer, Wassertemperaturen von bisweilen lediglich acht Grad, eine Fiebererkrankung und Hautprobleme. Angetrieben hat Lucie nicht nur Abenteuerlust und sportlicher Ehrgeiz, sondern vor allem der Wille zu helfen. Mit ihrer Aktion sammelt sie Geld für Radek Duchoň, der nach einem Unfall im Rollstuhl sitzt. Lucie will dem sportbegeisterten 42-jährigen ein Liegerad kaufen, das ihm etwas mehr Flexibilität in der Fortbewegung ermöglicht. Zusammengebracht hat die beiden die Stiftung „Konto Bariéry“, die sich für Menschen mit Handicap engagiert. „Ich bewundere Radeks Energie und seinen Optimismus, genau wie die unglaubliche Stärke, mit der er seine Lähmung bewältigt und die Rückkehr in

seinen Alltag geschafft hat. Als ich ihn das erste Mal traf, war mir gleich klar, dass ich ihm gerne helfen würde“, so die junge Schwimmerin aus Píbram.

Inspiriert hat Lucie der aus der Comedy-Serie „Little Britain“ bekannte britische Schauspieler David Walliams, der im Jahr 2011 die Themse auf 225 Kilometern für einen guten Zweck durchschwamm und dabei – wie die Tschechin – widrigen Bedingungen trotzen musste. In seinem Fall schwamm Regenfälle Abwasser in die Themse. Und auch Lucie hatte mit Verschmutzung zu kämpfen. „Mit schlechten Bedingungen habe ich eigentlich gerechnet, aber was ich alles im Wasser sehe, ist einfach Wahnsinn. Tote Fische, Äste, Plastikflaschen, einfach schrecklich,“ schrieb sie



Zehn Tage lang in der Moldau: Lucie Leišová

Foto: privat

am vierten Tag ihres Abenteuers auf ihrer Facebookseite.

Im Meistern großer Herausforderungen ist Lucie schon geübt. Letztes Jahr durchquerte sie als zweitjüngste Europäerin die Straße von Gibraltar. Zwar wa-

ren es damals nur ungefähr 26 Kilometer, die Lucie in sechseinhalb Stunden zurücklegte, dafür musste sie neben dem Wellengang auch manche Bedenken überwinden: „Ich hatte große Angst vor Haien. Zum Glück haben mich

zwei Boote begleitet, deren Besatzung auf mich aufgepasst hat.“ Was sie am Langstreckenschwimmen fasziniert? „Diese immense Erschöpfung und Müdigkeit. Das hat einen selbstreinigenden Effekt und man ist auch sehr stolz auf sich, wenn man sein Ziel mal nicht erreicht.“

Selbst wenn der Wassersport für Lucie eigentlich nur ein Hobby ist und sie ab Oktober an der Karls-Universität Politikwissenschaften studieren wird: Ein neues Ziel hat sie sich schon gesteckt. Im nächsten Jahr will sie den Ärmelkanal durchschwimmen. (kw)

Die Spendenaktion für Radek Duchoň läuft weiter. Mehr Informationen unter www.kontobariery.cz

PR-TEXT

Třebíč – ein Ort des Lebens jüdischer Denkmäler

Das Jüdische Viertel in Třebíč umfasst 123 erhaltene Bauten und einen der größten jüdischen Friedhöfe in Tschechien



Ein Gebiet, das noch Mitte der achtziger Jahre zur flächendeckenden Sanierung bestimmt war, zählt heute zu den weltweit bedeutendsten Denkmälern. Die Rede ist vom Jüdischen Viertel in Třebíč, das 2003 gemeinsam mit dem jüdischen Friedhof und der St.-Prokop-Basilika in die



Unesco-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde. Das Jüdische Viertel in Třebíč ist auch das einzige Zeugnis jüdischer Kultur außerhalb Israels, das in das renommierte Verzeichnis eingetragen wurde.

Das Jüdische Viertel umfasst 123 erhaltene Bauten wie die Vordere und Hintere Synagoge, das jüdische Rathaus, das Rabbinat, das Armenhaus, das Krankenhaus und die Schule. In der Hintere Synagoge befindet sich eine Ausstellung der jüdischen Kultur namens Makom Chajim, was übersetzt Ort des Lebens bedeutet. Hier befindet sich auch ein Ausstellungsmodell des Jüdischen Viertels aus dem Jahre 1850. Ein weiteres bedeutendes Haus ist das von Seligmann Bauer, das den Haushalt einer jüdischen Familie in der Zwischenkriegszeit zeigt. Das Gebäude beherbergt charakteristische Gegenstände der jüdischen Kultur, die an den Lebensstil und die Traditionen der verschwundenen jüdischen Gemeinde erinnern.

Eine einzigartige geheimnisvolle Atmosphäre erleben die Besucher auf dem jüdischen Friedhof – einer der größten und besterhaltenen jüdischen Friedhöfe in der Tschechischen Republik. Auf einer Fläche von 11.722 Quadratmeter



Fotos: Stadt Třebíč

liegen ungefähr 11.000 Menschen begraben. Der jüdische Friedhof mit seinen 3.000 Grabsteinen ist der Öffentlichkeit leicht zugänglich. Wer an einer Führung interessiert ist, kontaktiert am besten einen der Mitarbeiter der Touristeninformation der Hintere Synagoge (Telefon: +420 568 610 023).

Weitere Informationen unter www.visittrebic.eu